

DIE KONSTRUKTION DEUTSCHER IDENTITÄT IN PREUSSISCH-LITAUEN 1848–1871

Christian Pletzing

ABSTRACT

Between 1848 and 1871, German identity gained importance in East Prussia. The basis for the nationalization was the increased opportunities for communication in smaller cities and even villages in Prussian Lithuania provided by the newly founded associations. Additionally, the press developed into the most important medium allowing the adoption of national sentiments on a level wider than the local areas. A national movement encompassing all political camps did not appear on the German side. Only liberals and democrats supported the German national state. The conservatives remained distanced to the German nation state as they primarily identified themselves with Prussian patriotism.

KEY WORDS: national identity, national movement, patriotism, communication, Prussian Lithuania.

ANOTACIJA

Rytų Prūsijoje tarp 1848 ir 1871 m. išryškėjo vokiškosios tapatybės svarba. Nacionalizacijos procesą skatino mažesniuose miesteliuose ir netgi Prūsijos Lietuvos kaimuose išaugusios komunikacijos galimybės, kurias teikė naujai įsteigtos draugijos. Be to, spauda tapo svarbiausia medija, leidusia adaptuoti tautinius sentimentus platesniu nei lokalaus regiono lygmeniu. Nacionalinis judėjimas, apimantis visas politines stovyklas, vokiečių pusėje nepasireiškė. Tik liberalai ir demokratai rėmė Vokietijos nacionalinę valstybę. Konservatoriai nuo Vokietijos nacionalinės valstybės laikėsi per atstumą, kadangi jie save identifikavo pirmiausia su Prūsijos patriotizmu.

PAGRINDINIAI ŽODŽIAI: nacionalinė tapatybė, nacionalinis judėjimas, patriotizmas, komunikacija, Prūsijos Lietuva.

*Dr. Christian Pletzing, Direktor der Akademie Sankelmark,
Europäische Akademie Schleswig-Holstein, Academia Baltica
Akademieweg 6,
24988 Oeversee, Deutschland
E-Mail: c.pletzing@eash.de*

Am 13. März 1848 brachen in Königsberg Unruhen aus. Etwa 400 Arbeiter zogen durch die Straßen und bewarfen unter dem Ruf „Freiheit, Republik und Revolution“ die Wohnung des Polizeipräsidenten mit Steinen. Eine Versammlung von 80 Gutsbesitzern sowie Vertretern ost- und westpreußischer Städte kritisierte wenige Tage später in einer von dem Arzt Johann Jacoby entworfenen Petition an den König die politische Rückständigkeit Preußens. Außerdem forderten die Anwesenden in scharfer Form eine Verfassung, allgemeine und gleiche Wahlen, die Bewaffnung des Volks, die Beendigung des Bündnisses mit Russland, die Aufnahme Ost- und Westpreußens in den Deutschen Bund, die Bildung eines deutschen Parlaments sowie eine partielle Autonomie für die polnische Bevölkerung Preußens.

Die europäischen Revolutionen des Jahres 1848 brachten auch in Ostpreußen die Frage der Nation auf die politische Tagesordnung. Die Nationalisierung erfolgte 1848/49 durch die von der

Zensur bereite Presse und die neugegründeten politischen Klubs. Sie entstanden nicht nur in den städtischen Zentren, wie Königsberg, Elbing oder Memel, sondern bis auf die Ebene von Kleinstädten und bisweilen sogar Dörfern – insbesondere in Preußisch-Litauen.¹

Das Gefühl der Bedrohung durch den übermächtigen und ungeliebten Nachbarn Russland, aber auch die Freude über den Sturz des „alten Systems“ wurden in Ostpreußen zu Auslösern nationaler Euphorie. Auf öffentlichen Versammlungen wurde „Was ist des Deutschen Vaterland?“ gesungen, in Gumbinnen trug man bei einem festlichen Umzug durch die Stadt eine schwarz-rot-goldene Fahne voran. Innerhalb weniger Tage beherrschten in den Städten schwarz-rot-goldene Kokarden das Straßenbild. Der Handel beeilte sich, dreifarbige Kokarden und Flaggen zu offerieren.

Das Gefühl außenpolitischer Bedrohung durch Russland bildete schon seit den 1830er Jahren die Grundlage für den Ruf nach der Einheit Deutschlands unter Einbeziehung Ostpreußens.² Der anzustrebende deutsche Nationalstaat wurde in Preußens östlicher Provinz als Machtstaat zum Schutz vor äußeren Feinden verstanden. Zugleich diente der deutsche Nationalstaat als Projektionsfläche liberaler und demokratischer Reformen: eine Verfassung, ein Parlament sowie allgemeine und gleiche Wahlen, wie sie in der eingangs erwähnte Petition gefordert wurden, schienen sich am ehesten in einem deutschen Nationalstaat verwirklichen zu lassen. Die deutsche Identität war daher in Ostpreußen, und damit auch in Preußisch-Litauen, untrennbar mit dem politischen Lager der Liberalen und Demokraten verbunden.

Eine alle politischen Lager umfassende Nationalbewegung entstand auf deutscher Seite nämlich nicht. Distanziert gegenüber dem deutschen nationalen Gedanken blieben die Konservativen. Nach einer Phase der Desorientierung schlossen sie sich seit dem Sommer 1848 in den „Preußenvereinen“ zusammen. Diese Bezeichnung deutet bereits darauf hin, dass sie sich in erster Linie zum preußischen Staatspatriotismus bekannten. Zwar begrüßten sie formal einen deutschen Nationalstaat, doch leisteten alle konservativen Kräfte der Provinz entschiedenen Widerstand gegen einen deutschen Nationalstaat, der die Souveränität Preußens eingeschränkt hätte. Man war gegen das „Untergehen Preußens in Deutschland“, so das damalige Schlagwort. Das soziale Profil der konservativen „Preußenvereine“ wurde von Wohlhabenden, Offizieren, Unteroffizieren, adligen Gutsbesitzern, evangelischen Geistlichen und Beamten bestimmt. Hinzu kamen in den größeren Städten zahlreiche Angehörige der Unterschichten, die durch den Appell an ihren Royalismus gewonnen werden konnten.

In Preußisch-Litauen hingegen dominierten die deutsch gesinnten Demokraten. 1849 waren in Memel und Tilsit mindestens 2/3 der gewählten Wahlmänner Demokraten, in Gumbinnen ca. 50%. In Insterburg wurden 1849 29 Demokraten, 5 Liberale und 5 konservative Mitglieder des Preußenvereins gewählt.³ In Tilsit waren die Demokraten so stark, dass die Stadt als „rotes Tilsit“ bekannt wurde.

¹ Vgl. zu den Ereignissen der Jahre 1848/ 49 in Königsberg und Ostpreußen: ORR, W. J. *East Prussia and the Revolution of 1848. Central European History*, 1980, Vol. 13, Issue 4, p. 303-331; ORR, W. J. *Königsberg und die Revolution von 1848. Zeitschrift für Ostforschung*, 1977, 26. Jhg., S. 271-306, hier: S. 282ff., SILBERNER, E. *Johann Jacoby. Politiker und Mensch*. Bonn-Bad Godesberg, 1976, S. 174ff. Zur politischen Entwicklung in Preußisch-Litauen gibt es bisher kaum Untersuchungen, vgl. ENGELS, R. *Die preußische Regierung Gumbinnen im Sturmjahr 1848. Jahrbuch der Albertus-Universität zu Königsberg*, 1974, Bd. 24, S. 187-195.

² Vgl. PLETZING, Ch. *Vom Völkerfrühling zum nationalen Konflikt. Deutscher und polnischer Nationalismus in Ost- und Westpreußen 1830-1871*. Wiesbaden, 2003, hier: S. 117ff.

³ Vgl. *Neue Königsberger Zeitung*, 23.1.1849, Nr. 20; 24.1.1849, Nr. 21; 25.1.1849, Nr. 22; 27.1.1849, Nr. 24; 31.1.1849, Nr. 27; *Danziger Zeitung*, 26.1.1849, Nr. 21.

Wer waren die Liberalen und Demokraten, die eine deutsche Identität entwickelt hatten und sich für einen deutschen Nationalstaat politisch engagierten? Kaufleute, Handwerker, jüngere Beamte (darunter auffallend viele Juristen), Gesellen und Freiberufler stellten das Gros der Mitglieder von liberalen und demokratischen Organisationen. Damit wird deutlich, dass die Demokraten ihre Hochburgen in den Städten hatten, während auf dem Land, z.B. in Masuren, die Konservativen, dominierten. Anders war die Situation in Preußisch-Litauen. Hier wurde ein beachtlicher Teil der Landbevölkerung von den Demokraten politisch mobilisiert. Demokratische Klubs entstanden nicht nur in Kleinstädten, sondern auch in größeren Kirchspielen: Auf dem am 24.6.1849 in Insterburg tagenden „Congreß der verbrüdereten demokratischen Vereine Lithauens und Masurens“ waren Demokratisch-Konstitutionelle Klubs aus acht Städten und den Dörfern Ruß, Kaukehmen, Schmallingken und Dubeningken sowie Urwählervereine aus zehn weiteren preußisch-litauischen Dörfern mit z. T. weniger als 100 Einwohnern vertreten.⁴ Notwendige Voraussetzung für das vergleichsweise dichtmaschige demokratische Vereinsnetz war die Benutzung des Litauischen als Verhandlungssprache bzw. die Übersetzung der Sitzungen ins Litauische. Die große Popularität der Juristen Jodokus Temme und anderen Demokraten in der ländlichen Bevölkerung Preußisch-Litauens, die sehr häufig Wahlmänner und Abgeordnete der Linken oder äußersten Linken wählte, überrascht, wenn man sich die geringe Urbanisierung und die periphere Lage Preußisch-Litauens gegenüber den Zentren der Demokratie vor Augen führt. Dass Preußisch-Litauen keineswegs eine Domäne der Konservativen war, führten die Zeitgenossen auf die Mentalität der „von höherer Cultur noch nicht ergriffene[n]“ litauischen Landbevölkerung zurück.⁵ Diese zeichneten sich, wie auch Jodokus Temme während seiner Tätigkeit als Kreisjustizrat in Ragnit bemerkte, ebenso durch Misstrauen und Verschlossenheit, wie durch Selbständigkeit, Selbstvertrauen und Stolz auf alte Rechte und Privilegien aus. Maßgeblich trug zu den Erfolgen der Demokraten im nordöstlichen Regierungsbezirk Gumbinnen aber auch das Engagement zahlreicher demokratisch gesinnter Dorfschullehrer bei. Beispielhaft genannt sei der Szillener Lehrer Maurus Puzas, der auf dem Lande für die Demokraten warb und später Sprecher der Freien Gemeinde Tilsit wurde. Nach dem Ende der Revolution musste er in die USA emigrieren. Schon 1848 wurden außerdem die Konturen eines Netzwerks demokratisch orientierter bürgerlicher Gutsbesitzer deutlich, die – ähnlich wie polnische Gutsbesitzer in Westpreußen oder konservative Adlige im Oberland – die ländliche Bevölkerung politisch beeinflussen konnten.

Analog zur Stärke der Demokraten in Preußisch-Litauen wurden in dieser Region gleich vier demokratische Blätter (Gumbinner Volkszeitung, Insterburger Volksblatt, Tilsiter gemeinnütziges Wochenblatt, Echo am Memel-Ufer) herausgegeben. Es waren wiederum die Demokraten, die zuerst die Möglichkeit nutzten, mit der Herausgabe zweisprachiger Zeitungen die litauische Landbevölkerung anzusprechen. Von Januar 1849 bis Juni 1850 erschien in Tilsit die von dem ehemaligen Referendar Wilhelm Sommerfeld redigierte „Dorfzeitung für Preußen“. Diese wandte sich – ähnlich wie der konservative „Preußische Volksfreund“ – an breitere Volksschichten vorzugsweise auf dem Lande. Alle 14 Tage enthielt die „Dorfzeitung“ eine litauische Beilage „Kiemo Ceitungas Lietuwininkas“. Sie erfreute sich so großer Popularität, dass die Behörden in Preußisch-Litauen schon im April die Gründung einer litauischen konservativen Zeitung forderten. Wenige Wochen später, im Juli 1848, wurde

⁴ Anwesend waren u. a. Vertreter der Urwählervereine in Gaudischkehmen, Uschupönen, Stanneitschen, Rudopönen, Anschirgessern, Kollatischken, Waltherkehmen, Disselwethen, Schillgallen und Pötschkehmen. Vgl. *Neue Königsberger Zeitung*, 28.6.1849, Nr. 149.

⁵ *Neue Königsberger Zeitung*, 5.1.1849, Nr. 5. Vgl. auch TEMME, J. D. H. *Augenzeugenberichte der deutschen Revolution 1848/49. Ein preußischer Richter als Vorkämpfer der Demokratie*. Hrsg. von M. HETTINGER. Darmstadt, 1996, S. 86-88.

von dem populären Prediger und Sprachforscher Friedrich Kurschat (1806-1884), einem Vorstandsmitglied des Königsberger Preußenvereins, als litauische Ausgabe des konservativen „Preußischen Volksfreundes“ die Zeitung „Keleiwis“ (Wanderer) ins Leben gerufen, deren Auflage von 1.000 Exemplaren im November 1848 bis auf 1.500 Exemplare im Jahre 1854 anstieg.⁶

1848/49 konnten sich die Demokraten gegenüber den Konservativen nicht durchsetzen. Auf die gescheiterte Revolution folgten Jahre der „Reaktion“, in denen alle oppositionellen politischen Aktivitäten unterdrückt wurden. Mit dem Beginn der „Neuen Ära“ 1858/59 in Preußen war die innenpolitische Repression der Reaktionsjahre beendet. Eine erneute Politisierung war die Folge. Mit der Gründung des Deutschen Nationalvereins (1859) und dem Zusammenschluss von Demokraten und Liberalen zur Deutschen Fortschrittspartei (1861) entstand in Ostpreußen eine deutsche national-politische Bewegung. Politisch – partizipatorischen Forderungen kam ein hoher Stellenwert zu, die nationale Frage aber genoss erstmals Priorität. Durchdrungen von dem Glauben an Preußens „deutschen Beruf“ strebten Männer wie Johann Jacoby, Max v. Forckenbeck und Leopold v. Hoverbeck einen deutschen Nationalstaat unter preußischer Führung an – jedoch erst nach vorhergehender Liberalisierung Preußens. Nicht mit militärischen, sondern durch „moralische Eroberungen“ sollte Deutschland geeint werden. Zu den führenden Vertretern der Fortschrittspartei in Preußisch-Litauen gehörte der Rechtsanwalt Friedrich Martiny (1819-1897) in Kaukehmen. Martiny hatte in der Frankfurter Paulskirche der Fraktion der radikalen Demokraten angehört, dann am Aufstand in Baden teilgenommen und hatte daher sein Amt als Land- und Stadtrichter in Friedland verloren. In den sechziger Jahren war Martiny als Rechtsanwalt in Kaukehmen einer der wichtigsten Vertreter der preußisch-litauischen Demokraten.⁷

Zwischen 1858/59 und 1866/67 blieben Liberale und Demokraten die bestimmende politische Kraft in der Provinz Preußen. Seit 1861 in der „Deutschen Fortschrittspartei“ zusammengeschlossen, gewannen sie in Ostpreußen bei den Abgeordnetenhauswahlen in der ersten Hälfte der sechziger Jahre mit Abstand die meisten Mandate. Aus den Wahlergebnissen lassen sich indes nur sehr begrenzte Schlüsse auf die politische Orientierung der gesamten Bevölkerung ziehen. Die Wahlbeteiligung lag meist unter 50 %, und in der dritten Wählerklasse gaben etwa 2/3 der wahlberechtigten Männer ihre Stimme nicht ab. Der geographische Schwerpunkt der Fortschrittspartei lag in den traditionellen Hochburgen der Demokraten und Liberalen: Danzig, Elbing, Königsberg und Preußisch-Litauen.

Zu Beginn der neuen Ära entstanden in Preußisch-Litauen mehrere neue liberaldemokratische Zeitungen, während sich einige bisher unpolitische Unterhaltungsblätter politisierten. Bereits ab 1857 erschien in Memel die „Memeler Bürgerzeitung“, ab Anfang 1859 folgten die „Preußisch-Litauische Zeitung“, die „Volkszeitung für Litthauen und Masuren“ in Gumbinnen unter der Redaktion des Privatlehrers Marcus sowie seit 1860 die „Insterburger Zeitung“⁸.

⁶ Vgl. *Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz*, Berlin-Dahlem (GStAPK), I. HA Rep. 77 Tit. 980 Nr. 2; GStAPK, I. HA Rep. 77 Tit. 504 Nr. 1, Bl. 130f.; GStAPK, I. HA Rep. 77 Tit. 982 Nr. 2, Schreiben v. 4.7.1850; GStAPK, XX. HA Rep. 2 I Tit. 39 Nr. 9 Bd. 9, Bl. 213; *Neue Königsberger Zeitung*, 30.6.1850, Nr. 152; *Danziger Zeitung*, 28.11.1849, Nr. 277; KAUPAS, V. *Die Presse Litauens. Unter Berücksichtigung des nationalen Gedankens und der öffentlichen Meinung*. Bd. 1: *Vom Anfang bis zum Jahre 1904*. Klaipėda, 1934, S. 103-107; SZOSTAKOWSKI, S. *Początki prasy litewskiej w Prusach Wschodnich na tle kształtowania się litewskiego ruchu narodowego w XIX wieku*. In *Z dziejów prasy Prus Wschodnich w XIX i XX wieku (do 1939)*. Olsztyn, 1988, s. 25-41.

⁷ Vgl. *Altpreußische Biographie*, Bd. II. Marburg/Lahn, 1969, S. 422. Zur politischen Tätigkeit Martinys in Kaukehmen finden sich zahlreiche Berichte in der „Königsberger Hartungschens Zeitung“.

⁸ Vgl. *Königsberger Hartungschens Zeitung*, 31.1.1859, Nr. 25; 24.12.1859, Nr. 301; 31.8.1866, Nr. 202; FORSTREUTER, K. *Der Werdegang der Tilsiter Presse in 125 Jahren*. In FORSTREUTER, K. *Wirkungen des Preußenlandes*. Köln, Berlin, 1981, S. 212-222, hier: S. 218-220.

Die wohl ungewöhnlichste Zeitungsneuerscheinung in Ostpreußen war der ab 1860 in Gumbinnen bzw. Tilsit mit dem Untertitel „Alles für das Volk, alles durch das Volk“ erscheinende „Bürger- und Bauernfreund“. Das von mehreren bürgerlichen Gutsbesitzern Preußisch-Litauens auf Aktienbasis gegründete Blatt wurde von bis 1863 von dem Gumbinner Lehrer Julius Marcus⁹ redigiert und dann von dem Gutsbesitzer John Reitenbach-Plicken fortgeführt. Der wohlhabende Gutsbesitzer Reitenbach-Plicken wurde von seinem Freund Henry Axel Bueck als „fein gebildet“ und „äußerst radikal“ beschrieben, da er von Karl Marx und seinem Werk „Das Kapital“ fasziniert war.¹⁰ Der „Bürger- und Bauernfreund“ knüpfte an die Tradition der Volksblätter von 1848 an, indem er sich mit einfacher Diktion, niedrigem Preis und vielen Berichten aus dem Bereich der Landwirtschaft an die bäuerliche Bevölkerung und bürgerliche Unterschichten wandte. Politisch bewegte sich das Blatt auf dem linken Flügel der Fortschrittspartei. Obwohl Pfarrer und konservative Lehrer gegen die Zeitung agitierten und Eingriffe der Zensur zahlreiche leere Seiten hinterließen, war der „Bürger- und Bauernfreund“ im Regierungsbezirk Gumbinnen äußerst populär und sehr weit verbreitet. 1869 berichtete das Kassenkuratorium der Zeitung unter Vorsitz der Gutsbesitzer Frentzel-Norußatschen, Müllauer-Augstupönen und Wagenbichler-Purpesseln, der „Bürger- und Bauernfreund“ betreibe „politisch-demokratische Aufklärung“ an „jedem Ort des Kreises“, da freisinnige Gutsbesitzer viele Exemplare abonniert hätten und weiterverteilten. Die Auflage erhöhte sich dementsprechend von 470 Exemplaren 1860 auf 2.018 im Jahre 1862.¹¹

Liberaldemokratische Zeitungen für die nichtdeutschsprachige Landbevölkerung der Provinz Preußen fehlten, anders als 1848/49, zunächst völlig. Von 1863 bis 1864 erschien jedoch in Heydekrug die von dem Buchdrucker Siebert redigierte und herausgegebene Zeitung „Lietuvinku Paslas“ (Bote der Litauer). In Aufmachung und Inhalt folgte das Blatt dem Vorbild des „Bürger- und Bauernfreundes“, konnte sich mangels Abonnenten und Anzeigen allerdings nicht lange behaupten.¹²

In Gumbinnen bestand 1863 ein „Verein zur Verbreitung liberaler Flugschriften“, da die Anhänger der Fortschrittspartei wegen der verschärften Zensur seit diesem Jahr den Druck von Flugschriften bevorzugte. Einige Flugblätter erschienen in einer Auflage von bis zu 20.000 Exemplaren.¹³ Auch wenn in einzelnen Dörfern Ostpreußens Journalzirkel belegt sind, so blieb die Zeitungslektüre von Bauern in den 1860er Jahren die Ausnahme. Zuhäuf finden sich in der Presse

⁹ Julius Marcus (1806-1865) gehörte als Abgeordneter der Kreise Friedland und Gerdauen der Fraktion Landsberg in der Deutschen Nationalversammlung an. 1850 übernahm der ausgewiesene Linksliberale in Gumbinnen die Leitung einer Mädchenschule. Vgl. *Altpreußische Biographie*, Bd. III. Marburg/ Lahn, 1975, S. 1013.

¹⁰ BUECK, H. A. *Mein Lebenslauf*. Hrsg. von W. BÜHRER. Stuttgart, 1997, S. 100f.

¹¹ Vgl. *Bürger- und Bauernfreund*, 20.4.1866, Nr. 16; 2.10.1868, Nr. 40; 1.1.1869, Nr. 1; *Königsberger Hartungssche Zeitung*, 27.2.1861, Nr. 49; 7.1.1865, Nr. 6; 12.11.1868, Nr. 266; *Danziger Zeitung*, 6.11.1863, Nr. 2134 Abendausgabe; *Neuer Elbinger Anzeiger*, 11.5.1860, Nr. 1559; 31.7.1861, Nr. 1745; *Ostpreußische Zeitung*, 14.7.1867, Nr. 162; *GStAPK*, XX. HA Rep. 2 I Tit. 39 Nr. 38 Bd. 2, Bl. 246-247; *GStAPK*, XX. HA Rep. 2 I Tit. 40 Nr. 2 Bd. 27, Bl. 201. John Reitenbach-Plicken zählte zu den radikalsten Demokraten in Ostpreußen. Seit 1863 verweigerte er der Regierung Bismarck die Steuerzahlung, im selben Jahr trat er aus der Fortschrittspartei aus. Vgl. SILBERNER, E. Op. cit., S. 337. John Peter Frentzel (1816-1886) bewirtschaftete nach dem Besuch des Kneiphöfischen Gymnasiums Königsberg mehrere Güter bei Gumbinnen. Von 1861 bis 1867 gehörte er als Mitbegründer der Fortschrittspartei dem Abgeordnetenhaus an; außerdem war er im Vorstand des Gumbinner Handwerkervereins. 1864 wurde Frentzel wegen Majestätsbeleidigung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Vgl. *Altpreußische Biographie*, Bd. III. Marburg/ Lahn, 1975, S. 907.

¹² Vgl. KAUPAS, V. Op. cit., S. 108; *Danziger Zeitung*, 27.1.1863, Nr. 1696 Abendausgabe; *Königsberger Hartungssche Zeitung*, 24.7.1863, Nr. 170; *GStAPK*, I. HA Rep. 77 Tit. 980 Nr. 4, „Uebersicht der zeitigen Organisation der Kreis-Blätter in den Kreisen des Regierungs-Bezirks Gumbinnen“, o. D. (ca. 1863).

¹³ Vgl. *GStAPK*, I. HA Rep. 77 Tit. 980 Nr. 4, Schreiben v. 13.6.1863; *GStAPK*, I. HA Rep. 77 Tit. 649 Nr. 2 Bd. 1, Schreiben v. 8.4.1863; *GStAPK*, XX. HA Rep. 2 I Tit. 39 Nr. 38 Bd. 2, Bl. 172; *Königsberger Hartungssche Zeitung*, 1.9.1863, Nr. 203; 3.9.1863, Nr. 205; 20.9.1863, Nr. 220; 8.11.1866, Nr. 261; *Danziger Zeitung*, 1.8.1863, Nr. 1982 Abendausgabe, 23.2.1864, Nr. 2299 Abendausgabe.

Klagen, man sei nicht bereit, für Zeitungen Geld auszugeben. Wenn die Publizistik Eingang in die ländliche Bevölkerung finden wollte, dann war dies nur durch das finanzielle Engagement von Gutsbesitzern möglich, die entsprechende Zeitungen kostenlos weiterverteilten. In den Kleinstädten Ostpreußens scheint dagegen in den 1860er Jahren die Zeitungslektüre auch außerhalb von Lesezirkeln und Vereinen relativ weit verbreitet gewesen zu sein.¹⁴

Die Popularität der Fortschrittspartei in Ost- und Westpreußen resultierte im wesentlichen aus drei Gründen: Sie war erstens die einzige deutsche Partei, die relativ früh über ein strukturiertes Organisationssystem verfügte – von dem Nationalverein als Leitungsorganisation bis zu lokalen Handwerker- und Landwirtschaftsvereinen. Durch die Einbindung zahlreicher bürgerlicher Rittergutsbesitzer besaß die Fortschrittspartei – zweitens – auch politischen Rückhalt in den Landkreisen. Ihre Stärke wurde jedoch durch das Dreiklassenwahlrecht verzerrt. Im Verfassungskonflikt profilierte sie sich durch den Widerstand gegen die sehr unpopuläre Militärvorlage. Dabei gelang es ihr, die weitverbreitete Furcht vor einer noch höheren steuerlichen Belastung durch zusätzliche Militärausgaben mit der Hoffnung auf einen deutschen Nationalstaat zu verknüpfen. Nur in einem deutschen Nationalstaat könnten die militärischen Lasten Preußens und damit die steuerliche Last der Bevölkerung reduziert werden, argumentierten Liberale und Demokraten. Durch diese eingängige Argumentation verband sich, drittens, das Verlangen nach einem deutschen Nationalstaat unter Einschluss der Provinz Preußen mit sozialen und ökonomischen Interessen. So konnte die deutsche nationale Identität in der ersten Hälfte der sechziger Jahre auch in Preußisch-Litauen ein beachtliches Mobilisierungspotential entfalten.

Einen Stimmungsumschwung leiteten die Erfolge Bismarcks im Deutsch-Dänischen Krieg 1864 und vor allem der Sieg Preußens gegen Österreich 1866 ein. Bismarcks Politik entzog den nationalen Vorstellungen der Fortschrittspartei, die Freiheit als Voraussetzung nationaler Einheit ansah, die Grundlage. An der Zustimmung zum 1867 gegründeten Norddeutschen Bund zerbrach die deutsche liberaldemokratische und nationale Bewegung. Trotz großer Wahlerfolge in den 1860er Jahren war es ihr nicht gelungen, sich zu einer Massenbewegung auszuweiten. Zum wichtigsten Träger deutscher nationaler Identität in Ostpreußen wurden fortan die Konservativen.

Literaturverzeichnis

- ENGELS, Rolf. Die preußische Regierung Gumbinnen im Sturmjahr 1848. *Jahrbuch der Albertus-Universität zu Königsberg*, 1974, Bd. 24, S. 187-195.
- FORSTREUTER, Kurt. Der Werdegang der Tilsiter Presse in 125 Jahren. In FORSTREUTER, Kurt. *Wirkungen des Preußenlandes*. Köln, Berlin, 1981, S. 212-222.
- ORR, William J. East Prussia and the Revolution of 1848. *Central European History*, 1980, Vol. 13, Issue 4, p. 303-331.
- ORR, William J. Königsberg und die Revolution von 1848. *Zeitschrift für Ostforschung*, 1977, 26. Jhg., S. 271-306.
- PLETZING, Christian. *Vom Völkerfrühling zum nationalen Konflikt. Deutscher und polnischer Nationalismus in Ost- und Westpreußen 1830-1871*. Wiesbaden, 2003.
- SILBERNER, Edmund. Johann Jacoby. Politiker und Mensch. Bonn-Bad Godesberg, 1976.
- SZOSTAKOWSKI, Stanisław. Początki prasy litewskiej w Prusach Wschodnich na tle kształtowania się litewskiego ruchu narodowego w XIX wieku. In *Z dziejów prasy Prus Wschodnich w XIX i XX wieku (do 1939)*. Olsztyn, 1988, s. 25-41.

¹⁴ Vgl. *Königsberger Hartungsche Zeitung*, 21.12.1860, Nr. 300; 15.12.1868, Nr. 294; 7.8.1869, Nr. 182; *Bürger- und Bauernfreund*, 20.9.1867, Nr. 38.

VOKIŠKOSIOS TAPATYBĖS KONSTRAVIMAS PRŪSIJOS LIETUVOJE 1848–1871 METAIS

Christian Pletzing

Academia Baltica, Vokietija

Santrauka

1848 m. revoliucijos Europoje smarkiai paveikė nacionalizmo sklaidą Rytų Prūsijoje. Pirmą kartą susidarė galimybė sukurti nacionalinę valstybę. Nacionalizacijos procesą skatino mažesniuose miesteliuose ir netgi Prūsijos Lietuvos kaimuose išaugusios komunikacijos galimybės, kurias teikė naujai įsteigtos draugijos. Be to, spauda tapo svarbiausia medija, leidusia adaptuoti tautinius sentimentus platesniu nei lokalaus regiono lygmeniu. Nacionalinis judėjimas, apimantis visas politines stovyklas, vokiečių pusėje nepasireiškė. Tik liberalai ir demokratai rėmė Vokietijos nacionalinę valstybę. Daugelis liberalų ir demokratų organizacijų narių buvo prekybininkai, jauni biurokratai, pameistriai ir smulkūs verslininkai. Konservatoriai nuo Vokietijos nacionalinės valstybės laikėsi per atstumą, kadangi jie save identifikavo pirmiausia su Prūsijos patriotizmu. Konservatyvių Prūsijos draugijų socialinį profilį sudarė pasiturintieji, karininkai, dvarininkai, protestantų dvasininkija ir biurokratai.

1858–1859 m. Prūsijoje prasidedant „naujamajai erai“, vidinės politinės represijos, susijusios su reakcijos laikotarpiu, ėjo į pabaigą. Tai skatino naują visuomenės politizavimąsi. 1859 m. įsteigus Vokiečių nacionalinę draugiją, susiliejus demokratams bei liberalams į Vokiečių pažangos partiją, nacionalinis politinis judėjimas už vieningą Vokietiją plito ir Prūsijos Lietuvoje. Politiniai reikalavimai dėl dalyvavimo priimant politinius sprendimus buvo laikomi svarbiais, tačiau prioritetiniu tapo nacionalinis klausimas. Paveikti mito, priskyrusio Prūsijai Vokietijos vienijimo misiją, tokie vyrai kaip Johannes Jacoby, Maxas von Forckenbeckas ir Leopoldas von Hoverbeckas kovojo už Vokietijos nacionalinę valstybę, pripažindami Prūsijai vadovaujantį vaidmenį, tačiau tik po to, kai Prūsija bus liberalizuota. Pergalė prie Königgrätzo 1866 m. žymėjo liberalų ir demokratų judėjimo nykimo Prūsijos provincijoje pradžią. Bandymai paversti jį masiniu judėjimu nebuvo sėkmingi, kadangi tradicinės tapatybės negalėjo būti integruotos, o vokiečių nacionalizmo idėjos nepakako. Pažangos partijos nariai ne tik dviprasmiškai traktavo Prūsijos valstybinį patriotizmą, dar svarbiau tai, kad jie negalėjo naudotis protestantizmo mobilizuojančiomis galiomis, o konservatorių stovykloje tai sėkmingai darė protestantų dvasininkai. Šie konservatoriai pateikdavo save kaip Prūsijos patriotizmo ir Protestantų bažnyčios gynėjus. Kai 1867 m. buvo įkurta Šiaurės Vokietijos sąjunga, konservatoriai ėmė remti nacionalinę idėją ir aktyviai prisidėjo remdami didžiosios Prūsijos nacionalinės valstybės, realizuojamos Bismarcko, kūrimą. Būtent konservatoriai 1866–1867 m. sėkmingai mobilizavo mases ir sugebėjo išlaikyti politinę lyderystę Rytų Prūsijoje iki pat XX a. pradžios.

THE CONSTRUCTION OF THE GERMAN IDENTITY IN EAST PRUSSIA (1848–1871)**Christian Pletzing**

Baltic Academy, Germany

Summary

The European revolutions of 1848 resulted in an enormous increase in nationalism in East Prussia. For the first time, the possibility of a national state was feasible. The basis for the nationalization was the increased opportunities for communication in smaller cities and even villages in Prussian Lithuania provided by the newly founded associations. Additionally, with the end of censorship, the press developed into the most important medium allowing the adoption of national sentiments on a level wider than the local areas. A national movement encompassing all political camps did not appear on the German side. Only liberals and democrats supported the German national state. The majority of the members of liberal and democratic organizations were merchants, tradesmen, younger bureaucrats, apprentices, and self-employed citizens. The conservatives remained distanced to the German nation state as they primarily identified themselves with Prussian patriotism. The social profile of the conservative Prussia Associations was dominated by the well-to-do, military officers, noble estate owners, Protestant clergy, and bureaucrats.

Beginning with the “New Era” in Prussia in 1858/59, the internal political repression of the reaction years came to an end. A new politicization was the result. With the founding of the German National Association (1859) and the merging of the democratic and liberals to the German Progressive Party (1861), a unified German national-political movement developed also in Prussian Lithuania. Political demands for more participation were seen as important, but the national question was the first priority. Filled with the myth that Prussia had a mission to unify Germany, men such as Johann Jacoby, Max v. Forckenbeck and Leopold v. Hoverbeck strove for a German national state under Prussian leadership – but only after liberalization of Prussia. The victory near Königgrätz in 1866 marked the beginning of the decline of the liberal-democrat movement in the province of Prussia. Expansion into a mass movement was not successful as the traditional identities could not be integrated, and the cause of German nationalism was not sufficient. The members of the Progressive Party were not only ambivalent to Prussian state patriotism; more importantly, they could not make use of the Protestantism’s power of the mobilization as almost all of the Protestant clergy were in the conservative camp. Those conservatives were in a position to present themselves as the guardians of Prussian patriotism and of the Protestant church. After the Northern German Federation was founded in 1867 the conservatives took up the national cause and were active for a larger Prussian national state which would be realized through Bismarck. Therefore it was the conservatives who in 1866/67 were successful in mobilizing the masses and in attaining political leadership in East Prussia up into the 20th century.